

Macků, Jan

Zur Diskussion über den Begriff Intelligenz auf der Konferenz über die soziale Struktur unserer Gesellschaft

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. G, Řada sociálněvědná. 1965, vol. 14, iss. G9, pp. 144-146

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/111635>

Access Date: 27. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Zur Diskussion über den Begriff Intelligenz auf der Konferenz über die soziale Struktur unserer Gesellschaft

Die sozialistische Umwandlung der Gesellschaft und die gesellschaftlichen Folgen der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordern ein tiefgehendes Studium der Strukturwandlungen unserer Gesellschaft. Es war deshalb eine verdienstvolle Tat, dass das Institut des Marxismus-Leninismus für Hochschulen gemeinsam mit dem Philosophischen Institut der ČSAV eine Konferenz zu dieser Problematik veranstaltete. Die Konferenz tagte vom 1.—5. Juni 1964 in Hrazany bei Prag und an ihr nahmen teil nicht nur unsere Soziologen, Philosophen, Ökonomen, Demographen und Historiker, sondern auch die Soziologen und Philosophen aus den brüderlichen sozialistischen Ländern (aus der UdSSR, aus Polen, Jugoslawien, der DDR und aus Rumänien). Sie gab einen Überblick der bisher geleisteten Arbeit auf diesem Gebiet und brachte insbesondere eine Reihe von Anregungen für die weitere Entwicklung der marxistischen Theorie sowie für konkrete soziologische Untersuchungen.

An dieser Konferenz — der ersten Konferenz mit soziologischem Themenkreis, die bei uns nach dem XX. Parteitag der KP der UdSSR veranstaltet wurde — standen im Mittelpunkt des Interesses ihrer Teilnehmer die Fragen der Umwandlungen, welche im Zusammenhang mit der Umwandlung der früheren, vorwiegend klassenbedingten Struktur der Gesellschaft in die soziale Struktur der klassenlosen Gesellschaft entstehen, und — im Zusammenhang damit — die Frage der Umwandlungen in der inneren Struktur der einzelnen Sozialgruppen. In den Referaten und in den Diskussionsbeiträgen sowohl in den Plenarsitzungen als auch in den Sektionsverhandlungen wurden neben den aktuellen theoretischen Fragen auch die ersten Ergebnisse der soziologischen Untersuchungen, die in unserem Lande in vergangenen Jahren vorgenommen wurden, behandelt. Eine Übersicht der wichtigsten Referate wurde in *Filosofický časopis* (Philosophische Zeitschrift), ČSAV, Prag 1964, No. 6, S. 935, und in der slowakischen Zeitschrift *Otázky marxistickej filozofie* (Fragen der marxistischen Philosophie), 1964, No. 5, S. 480—481 im Anschluss an die entsprechenden Konferenzberichte veröffentlicht. Die Übersicht der Problematik, die in den einzelnen Sektionen behandelt wurde (I. Sektion: Umwandlungen in der Stellung der Klassen und der sozialen Schichten, II. Sektion: Soziale Gruppen, die auf Grund der gesellschaftlichen Arbeitsteilung entstanden sind, insbesondere der physischen Arbeit und der Geistesarbeit, III. Sektion: Biosoziale Gruppen, IV. Sektion: Territoriale Gruppen), haben wir in der Zeitschrift *Věda a život* (Wissenschaft und Leben), 1964, No. 8, S. 488 u. f., angegeben. Wir werden deshalb nicht auf die Einzelheiten des gesamten Verlaufes der Konferenzverhandlungen eingehen. Wir werden unsere Aufmerksamkeit nur auf einige Aspekte der Diskussion über die Stellung der Intelligenz in der sozialen Struktur der Gesellschaft richten, und zwar an jene Diskussion, an der die Mehrzahl der ausländischen Konferenzteilnehmer beteiligt war, und welche auch nach der Konferenz in den zitierten Beiträgen, besonders in den Zeitschriften *Věda a život* und *Filosofický časopis* weitergeführt wurde.

Mit der Problematik der Arbeitsteilung in physische Arbeit und Geistesarbeit befasste sich das Referat von *Z. Valenta*. Das Positive in diesem Referat war — wie in der Diskussion hervorgehoben wurde — insbesondere der Umstand, dass sich der Autor auf die Behandlung der gesellschaftlichen Aufgabe der Intelligenz von dem grundlegenden Standpunkt der gesellschaftlichen Arbeitsteilung aus konzentrierte, und zwar im Gegensatz zu der Auffassung, die in der älteren marxistischen Literatur vertreten wurde, wonach das grundlegende Merkmal der Intelligenz die sogenannte unproduktive Arbeit sei. Diesen Standpunkt formulierte z. B. noch *G. Riedel* (Zur Definition des Begriffes der Intelligenz, in *Sborník filosofické fakulty Brněnské university*, G 2, 1958). Eine solche Auffassung ist in der gegenwärtigen Zeit unbaltbar, was übrigens auch aus der Diskussion über die Stellung der Arbeiterklasse in der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht (vgl. Fragen des Friedens und des Sozialismus, Jg. 1960 u. 1961).

In der Diskussion zum Referat von *Z. Valenta* wurde jedoch betont (*J. Machů*), dass für eine tiefer gehende Analyse der Problematik der Intelligenz die Notwendigkeit besteht, Kriterien aufzusuchen, die es einerseits ermöglichen die Intelligenz als eine soziale Gruppe von den anderen Gruppen von Menschen, die vorwiegend mit geistiger Arbeit beschäftigt sind (verschiedene Kategorien von Angestellten), zu unterscheiden, und die andererseits aber auch ermöglichen, die innere Differenziation der Intelligenz selbst zu erfassen. Als ein brauchbares Kriterium wurde vorgeschlagen die Anwendung:

1. des Arbeitscharakters (schöpferische geistige Arbeit) und
2. der sozialen Funktion, welche die Angehörigen der Intelligenz in dem System der gesellschaftlichen Tätigkeit erfüllen.

„Die Intelligenz ist eine soziale Gruppe von geistig arbeitenden Menschen, welche im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung die Funktionen der schöpferischen Schaffung, der schöpferischen Verbreitung und der schöpferischen Anwendung der wissenschaftlichen, künstlerischen und weltanschaulichen Werte erfüllt“ (vgl. *Jan Macků*: Zur Frage der Stellung der Intelligenz in der Gesellschaft, *Sborník prací filosofické fakulty Brněnské university*, G 4, 1960).

Dieser Auffassung stimmte der ungarische Soziologe *Hegedűss* zu und teilweise auch der Belgrader Soziologe *Janičević*, dessen Auffassung der Intelligenz noch „enger“ ist, indem sie nur die Wissenschaftler und die Künstler einbezieht. Mit der engeren Auffassung der Intelligenz polemisierte der sowjetrussische Philosoph *Rutkevič*, der betonte, dass es in der UdSSR zwar auch Vertreter der engeren Auffassung der Intelligenz gibt (z. B. *E. Grant*, *Socializm i srednyje klassy*, Moskau, 1960 — Anmerkung *J. Macků*), dass jedoch er persönlich die „weitere Auffassung“ der Intelligenz vertrete, wonach die Intelligenz von allen geistig Arbeitenden gebildet wird. *Rutkevič* lehnte auch die eigenartige Ansicht ab, die von *Z. Bauman*, Professor der Soziologie an der Universität zu Warschau, empfohlen wurde, nämlich den Ausdruck Intelligenz, der im 19. Jahrhundert entstand, gar nicht zu gebrauchen, und nur von den einzelnen Professionen zu reden, z. B. von Ärzten, Wissenschaftlern, Dichtern usw. (vgl. Artikel in der Zeitschrift *Věda a život*).

In diesem Zusammenhang wollen wir noch zwei Einwände erwähnen, die gegen unsere Definition der Intelligenz erhoben wurden. In dem erwähnten Referat in *Filosofický časopis* (S. 941) führt *B. Jungmann* an, dass in der Auffassung einiger Diskutierender in dieser Definition die Abgrenzung als „ignotum per ignotum“ erfolgt.

Nach unserer Ansicht folgt dieser Einwand daraus, dass manchen die Funktionsauffassung der sozialen Struktur nicht näher bekannt ist, die sowohl in der älteren (bei uns z. B. *I. A. Bláha*) als auch in der gegenwärtigen (z. B. *Malinowski*, *Parsons*) Soziologie geläufig ist. Es kann nämlich nicht vorausgesetzt werden, dass die Funktion des schöpferischen Schaffens oder wenigstens die Funktion der schöpferischen Verbreitung wissenschaftlicher Werte so ganz ein ignotum war. Die funktionelle Auffassung der Intelligenz wurde auch in der Habilitationsschrift von *M. Húsek* kritisiert (Das Manuskript ist an der Philosophischen Fakultät in Brünn aufbewahrt). Wir beachten diesen noch unveröffentlichten Standpunkt deshalb, weil er (wenn auch nicht in derart deutlicher Form) auch in anderen Abhandlungen und in zahlreichen Diskussionen über die Problematik der Intelligenz vertreten wurde. *M. Húsek* lehnt unsere Definition der Intelligenz ab, u. a. auch deshalb, weil sie sich den Definitionen, die von *I. A. Bláha* (1937) und *Th. Geiger* (1949) gegeben wurden, „nähert“, die in seiner Arbeit kritisiert wurden.

Wir sind der Ansicht, dass es für die marxistische Soziologie nicht entscheidend ist, ob sich einige ihrer Ansichten den Ansichten der im allgemeinen fortschrittlichen nicht-marxistischen Soziologen nähern, aber vielmehr ist es wichtig, ob diese Ansichten den Erscheinungen der sozialen Wirklichkeit entsprechen oder nicht, ob sie den Charakter der gegebenen sozialen Prozesse richtig ausdrücken oder nicht.

Aus den Einwendungen, die *B. Jungmann*, *M. Húsek* und auch *J. Sedláček* in ihrer Abhandlung in der Sammelschrift: *Intelligence za kapitalismu a socialismu* (Die Intelligenz während des Kapitalismus und des Sozialismus), Prag 1962, anführen, dass diese Definition den unterschiedlichen Charakter der schöpferischen Arbeit während des Kapitalismus und des Sozialismus nicht erfasst, dass sie auch die Umwandlungen in der Stellung der Intelligenz, die durch die sozialistische Umwandlung der Gesellschaft hervorgerufen werden, nicht erfasst, muss nicht der Schluss gezogen werden, dass verschiedene Definitionen der Intelligenz für verschiedene sozial-ökonomische Formationen nötig sind, und dass auch eine Definition der Intelligenz während des Kapitalismus und eine Definition der sozialistischen Intelligenz nötig ist. Dies vor allem deshalb, dass wir auch in anderen Fällen (z. B. bei der Begrenzung der Begriffe: Arbeiterklasse, Familie, Nation usw.) nur eine Definition einführen, wobei es uns klar ist, dass sich die Stellung auch dieser sozialen Gruppen in den verschiedenen Sozialordnungen weitgehend ändert. Weiter auch deshalb, weil die erwähnten Funktionen der Intelligenz (schöpferisches Schaffen, schöpferische Verbreitung und schöpferische Anwendung wissenschaftlicher, künstlerischer und weltanschaulicher Werte) unserer Meinung nach in allen sozial-ökonomischen Formationen zur Geltung kommen, in denen die Intelligenz existierte oder existiert. In der Definition sind jene Funktionen, die sich je nach den Bedingungen und dem Charakter der Formationen geändert haben, nicht einbezogen.

Gegenstand der Diskussion können jedoch (und sollten auch) solche Fragen sein, wie z. B., ob die von uns angeführten Funktionen wirklich auch die grundlegenden Funktionen der Intelligenz seien, ob sie entsprechend formuliert sind, oder sogar Fragen, ob es über-

haupt möglich ist eine allgemeine Definition der Intelligenz zu geben (so z. B. ist nach Z. Bauman allein der Begriff der Intelligenz fraglich).

Das wichtigste jedoch ist, die soziale Stellung der verschiedenen Gruppen der Intelligenz soziologisch untersuchen.

Jan Macků